

Finanzmärkte

Unter Finanzmärkten ist der Handel mit „Produkten“ wie Aktien, Devisen, Anleihen, Derivaten, Fonds oder Hedgefonds zu verstehen. Dabei geht es nicht um einen Waren- und Gütertausch mit realen „Produkten“, sondern um Erwartungen von Spekulationsgewinnen. Diese werden in unterschiedlichen Zusammensetzungen (Tranchen von Papieren von Schuldnern, die über bessere oder schlechtere Bonität verfügen) mit entsprechendem Verlustrisiko und Gewinnchancen verkauft und gekauft.

Auf den Finanzmärkten konnte durch die Privatisierung von Betrieben der Grundversorgung und der Infrastruktur wie auch durch das Verlagern der Pensionsvorsorge auf den Finanzmarkt das Kapitalvolumen erheblich wachsen. Eine Politik der globalen Deregulierung und Liberalisierung der Finanzmärkte, verbunden mit der Entwicklung moderner Kommunikationstechnologien, ermöglichten diesen Boom. Finanzmärkte entwickelten auf diese Weise ihre eigene Dynamik – abgekoppelt von der Realwirtschaft und dem Kreditwesen zur Produktion von Konsum- und Investitionsgütern.

Die Politik im EU-Raum hat diesen Entwicklungen wenig entgegengesetzt. Die vorrangige Zielrichtung politischer Interventionen war bzw. ist die Kreditwürdigkeit der Staaten, tendenziell auch immer stärker „marktkonforme Demokratien“. Politik soll die Märkte beruhigen und sie davon überzeugen, dass die Staaten ihre Anerkennung verdienen.

Der Finanzmarkt lässt sich in fünf Märkte unterteilen:

1. **Kreditmarkt:** Banken als Gläubiger auf der einen – Unternehmen, Regierungen und Privatpersonen als Schuldnerinnen auf der anderen Seite.
2. **Primärmarkt** für Wertpapierfinanzierung: klassischer Kapitalmarkt, der vor allem über die Börse abgewickelt wird. Regierungen und Unternehmen beschaffen sich Finanzierungsmittel (durch die Ausgabe von Aktien oder die Auflage von Anleihen). Die Finanzunternehmen treten als Vermittlerinnen auf.
3. **Sekundärmarkt** für den Wertpapierhandel: neben Aktien und Anleihen werden auch Papiere mit kurzfristiger Laufzeit gehandelt. Das Anlegerinteresse tritt gegenüber dem Finanzierungsinteresse in den Vordergrund.
4. **Markt für Währungen:** Abwicklung des internationalen Handels, der sich immer mehr zu einem bevorzugten Spekulationsmarkt hin entwickelt hat.
5. **Markt für abgeleitete Finanzinstrumente** (Derivate): bezieht sich auf finanzielle Forderungen oder Verpflichtungen in der Zukunft. Sicherungsfunktion gegen Preisänderungen und Spekulation stehen im Vordergrund.

Der Wandel vom Industrie- zum Finanzkapitalismus brachte auch eine Änderung in der Hierarchie der gesamtwirtschaftlichen Märkte mit sich. Bis in die 1980er Jahre hinein gab in erster Linie der Arbeitsmarkt vor, wie viele Arbeitskräfte Güter und Dienstleistungen erzeugen konnten. Der Geld- und Kreditmarkt stellte Konsum- und Investitionskredite bereit, um dies zu finanzieren und um zu ermöglichen, dass Güter und Dienstleistungen nachgefragt

werden konnten. In den letzten beiden Jahrzehnten erweiterte sich mit den Kapitalzuwächsen der Geld- und Kreditmarkt zum Finanzmarkt. Banken und Sparkassen boten als Finanzdienstleister eine Fülle von Finanzmarktprodukten an, die hohe Renditen und Spekulationsgewinne versprachen, Steueroasen erhielten regen Zulauf.

Die Finanzmarktrenditen mussten jedoch erst auf dem Güter- und Dienstleistungsmarkt erwirtschaftet werden – auf Kosten des Arbeitsmarktes, der Erwerbstätigen sowie der unbezahlten Arbeit. Der Bereich der Finanzdienstleistungen dehnte sich immer mehr auch auf den Güter- und Dienstleistungsmarkt aus. Betriebe des öffentlichen Sektors, Gemeinden, nicht-profitorientierte Organisationen und Haushalte nahmen an teilweise riskanten Finanzgeschäften teil, ohne zu hinterfragen, woraus die Finanzmarktprodukte genau bestanden. In dieser Entwicklung verloren die grundlegenden Prinzipien und Aufgaben des öffentlichen Sektors (Versorgung, Umverteilung, Vorsorge, Gemeinwohl) allmählich an Wirkungskraft, dagegen trat die Prämisse „Gewinnmaximierung“ des profitorientierten Sektors in den Vordergrund. Die Rechnung ging bekanntlich oft nicht auf, viele Gemeinden und private Haushalte haben sich stark verschuldet und müssen sich nun über Einsparungen konsolidieren.

Die Auswirkungen sind bekannt: staatliche Interventionen haben die Krisen auf den Finanzmärkten immer wieder abgefedert (z.B. durch die sog. Bankenrettungen), die Schulden wurden also – im Gegensatz zu den Profiten – gleichsam sozialisiert. Die Staatsverschuldung ist im europäischen Raum stark angestiegen, zur Aufrechterhaltung der Preis- und Währungsstabilität unter Einhaltung der Maastricht-Kriterien sollen die Schulden rasch wieder zurückgezahlt werden.

Was bedeutet die Reduktion der Staatsverschuldung bzw. die Senkung der Ausgaben? In erster Linie geht es neben Steuererhöhungen um Einsparungen der Staaten, von denen wiederum bestimmte Bevölkerungsgruppen besonders stark betroffen sind. Die Schere zwischen Arm und Reich, zwischen Besitzenden und Besitzlosen, zwischen Gläubigerinnen und Schuldnerinnen geht immer weiter auf. Vor allem in ärmeren Ländern stürzt eine wachsende Zahl von Menschen in prekäre Lebensverhältnisse.

Zur Klärung von Begriffen und Vertiefung – Daten, Fakten und Zusammenhänge der Finanzmärkte

www.zeit.de/wirtschaft/2011-07/Glossar-Euro-Krise

Politiklexikon für junge Menschen: www.politik-lexikon.at

POLIS aktuell – Politik Lernen in der Schule, Von der Finanz- zur Wirtschaftskrise, 6/2012

Finanzmärkte:

www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52583/finanzmaerkte

Finanz- und Wirtschaftskrise: www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52583/finanz-und-wirtschaftskrise

Quiz zur Ökonomie:

www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52583/quiz

Einen spannenden Einblick in die Finanzgeschäfte einer Bank in Krisenzeiten gibt ein Film über die Bank Goldman&Sachs (ARTE Themenabend, 71 Minuten: <http://videos.arte.tv/de/videos/goldman-sachs-eine-bank-lenkt-die-welt-6894428.html>)